

1952, Einsiedeln, Bachstelzennest mit 5 Eiern, eines grösser und reinweiss, am 11. Juli Jungkuckuck beringt. — 18. Juni 1952, Einsiedeln, Hausrötelnest mit 5 Eiern, am 10. Juli Jungkuckuck beringt. — 19. Juli 1954, Schindellegi (Sz), Bachstelzennest mit 5 Eiern, am 20. August Jungkuckuck beringt. — 1. August 1955, Schwarzenegg Innerthal (Sz), Hausrötelnest mit 5 Eiern, später meldete mir der Äpler, dass ein Jungkuckuck ausgeflogen sei. (In dieser Zusammenstellung ist jeweils nur das erste und letzte Datum angegeben, meist wurden die Nester mehrfach kontrolliert.)

Die weissen Kuckuckseier wurden also bei Einsiedeln sechsmal von Hausröteln und zweimal von Bachstelzen erbrütet. Diesen Beobachtungen stehen aus dem gleichen Zeitraum vier Fälle von Bachstelzenkuckucken gegenüber, die nicht aus reinweissen, sondern aus schwach gefleckten Eiern vom Bachstelzentypus geschlüpft sind.

WEND. FUCHS, Sempach

Bemerkenswerte Neststandorte bei Rotrückengewirger und Dorngrasmücke. — Bei Hagenbuch (Zh) fand ich am 8. Juni 1956 ein mit sechs Eiern belegtes Nest des Rotrückengewirgers, *Lanius collurio*. Es befand sich 10—11 m über dem Boden im Wipfel einer Fichte, wo es am Stamm in eine Astgabel gebaut war. Der Nistbaum stand an der Ecke eines Mischwaldes, der an Wiesland, Äcker und Obstgärten angrenzt.

Bei Schneit (Zh) nistete eine Dorngrasmücke, *Sylvia communis*, in einem Weizenfeld. Das am 28. Juli 1956 aufgefundene Nest war zwei Meter vom Rande des Feldes entfernt etwa 30—35 cm über dem Boden in die Getreidehalme gebaut. Es lagen darin drei Eier, aus denen Ende des Monats die Jungen schlüpften; am 7. August war das Nest leider zerstört. Im betreffenden Weizenacker stehen einige Obstbäume, anschliessend folgen weitere Äcker und Wiesen, die ebenfalls mit Obstbäumen durchsetzt sind. Wie mir Herr Dr. NOLL mitteilte, sind ihm aus der Schweiz von der Dorngrasmücke keine Nestvorkommen in Getreidefeldern bekannt geworden.

Hs. LEUZINGER, Schneit

Der Dreizehenspecht im Kanton Uri. — U. A. CORTI macht in «Die Vogelwelt der Nordalpenzone» über das Vorkommen des Dreizehenspechtes, *Picoïdes tridactylus*, im Kanton Uri folgende kurze Angabe: «Nach F. MEISNER und H. R. SCHINZ (1815 p. 42) kommt *P. tridactylus* u. a. am Bannberg bei Altdorf (Ur) vor.»

Wie mir Herr Paul KISTLER, Altdorf, mitteilt, hat er tatsächlich im Frühjahr 1947 oder 1948 (die Notizen sind leider verlorengegangen) einen Dreizehenspecht im Gruonwald bei Altdorf unterhalb dem sogenannten Kalberweidseeli (Fläschseeli) auf ca. 1750 m Höhe im Fichtenwald beobachtet. Beobachtungsdistanz 25—30 m, achtfacher Feldstecher. Der Vogel war ein ♂.

Am 6. Juni 1957 machte mich Herr Albert SCHWAB, Luzern, anlässlich eines gemeinsamen Dienstganges oberhalb Wassen auf einen lautlos abfliegenden dunklen Specht aufmerksam. Wir konnten den Vogel gleich darauf in etwa 20 m Entfernung am Stamm einer Bergföhre ca. 6 m über dem Boden feststellen. Er hing an der uns abgewendeten Südseite und begann bald, seitlich hin- und herrutschend, die Rinde zu bearbeiten. Da wir von unserem Standort aus gegen die Sonne beobachten mussten, näherten wir uns dem Baum vorsichtig in einem Halbkreis und konnten den Specht nun längere Zeit aus 8—10 m Entfernung sehr gut beobachten. Die dunklen Flügel mit den weissen Tupfen in den Handschwingen, der weissliche Rücken, die gesperberten Flanken und die Gesichtszeichnung liessen ihn einwandfrei als Dreizehenspecht erkennen. Dem hellen Scheitel nach handelte es sich um ein ♂. Er hackte die Rinde in kleinen Plättchen los, hielt nach kurzem Hämmern jeweils einige Augenblicke still und flog erst nach mehreren Minuten, als wir uns noch mehr zu nähern versuchten, wiederum lautlos ab, ohne dass wir ihn weiter ver-

folgen konnten. Wir suchten die nächste Umgebung nach einer Nisthöhle ab, der kurzen verfügbaren Zeit wegen leider erfolglos. Eine halbdürre alte Rottanne weist zwar verschiedene Spechtlöcher auf, doch konnten wir nicht feststellen, ob eines davon eine bewohnte Nisthöhle sei.

Der Beobachtungsort liegt auf 1500 m am linken Reusstalhang, nördlich des sog. Entschigtals, das zwischen Station und Dorf Wassen die Gotthardstrasse kreuzt (Koordinaten des neuen Landeskarte 687 900/173 300; 1490 m). Der steile Hang wird hier von einer kleinen Terrasse unterbrochen, die vorwiegend mit Bergföhren sowie einigen Rottannen und Lärchen bestockt ist. Die durchschnittliche Baumhöhe beträgt 12—15 m und der Bestandesschluss ist ziemlich locker. Der gut besonnte Waldboden ist dicht mit Heidelbeer- und Alpenrosensträuchern bedeckt. Die 6—8 m hoch astreinen Bergföhrenstämme weisen von etwa 1 m über Boden bis zum Kronenansatz Spechtringe auf. Bei einigen waren noch Harztropfen vorhanden, die älteren bilden scharf in die Rinde gegrabene Risse, die selten um den ganzen Stamm herumreichen und oft nur 5—10 cm lang sind. Sie verlaufen meistens nicht horizontal, sondern leicht von links oben nach rechts unten geneigt. PAUL NIPKOW, Altdorf

LITERATUR

VON BOETTICHER, HANS (1956): Fasanen, Pfauen, Perlhühner und andere Zierhühner. 109 Seiten, 30 Textabb., 17 Verbreitungskarten, 13 Farbtafeln. Oertel & Spörer, Reutlingen. DM 7.80. — Der in erster Linie für den Ziergeflügelhalter bestimmte Leitfaden enthält Beschreibungen sämtlicher Fasanen und Perlhühner, Hinweise auf Vorkommen, Balz und Lebensweise, zahlreiche Abbildungen und Kärtchen sowie erprobte Angaben über die Pflege und Zucht dieser farbenprächtigen Vögel. Auf knappem Raum ist überaus viel Wissenswertes zusammengetragen, und auch der Ornithologe wird das übersichtliche, hübsch ausgestattete Büchlein gern zu Rate ziehen, wenn er sich rasch und zuverlässig über diese Vogelgruppe orientieren lassen will und die Anschaffung eines der kostspieligen grossen Werke nicht in Frage kommt. E. S.

LACK, DAVID (1956): *The Swifts in a Tower*. 239 Seiten, 10 Tafeln und 24 Strichzeichnungen. London, Methuen. Preis 21 sh. — Der Autor dieses Werkes, DAVID LACK, ist den Lesern unserer Zeitschrift durch verschiedene Originalartikel im Orn. Beob. bekannt geworden. Als sein früheres Buch über das Rotkehlchen erschien, haben wir ein Kapitel übersetzt und im Orn. Beob. veröffentlicht. Seit 10 Jahren hat LACK seine volle Aufmerksamkeit den Mauerseglern zugewendet. Dazu fand er im Turm des Universitätsmuseums von Oxford, wo viele Paare in Mauerlöchern brüten, gute Gelegenheit. Manch eine Anregung holte er sich bei unserem Seglerspezialisten EMIL WEITNAUER in Oltingen, den er während seines kurzen Aufenthalts in der Schweiz im Jahre 1946 persönlich besuchte; seither hat zwischen den beiden Ornithologen ein reger Gedankenaustausch stattgefunden. Von diesem Besuch bei unserem Freund WEITNAUER schreibt LACK: «It was this visit that provided the basic idea for the experiment at Oxford» (Es war dieser Besuch, der mir die grundlegende Idee zu meinem Versuch in Oxford verschaffte). Kein Wunder, wenn recht viel auf die Veröffentlichungen von WEITNAUER Bezug genommen wird. Damit ist «Swifts in a Tower» für uns schweizer Ornithologen von besonderem Interesse geworden. LACK behandelt in 18 Kapiteln die Ankunft der Segler, ihren Kampf um den Nestplatz, das Balzverhalten, den Nestbau und das Nest, das Eierlegen und Brüten, die Entwicklung der Jungen, ihre Fütterung durch die Altvögel, den Seglerflug, das Verhalten während der Nacht, die Kältestarre und die Ausweichbewegungen bei Schlechtwetterperioden, das Zugverhalten, die verschiedenen Seglerrassen und -arten, das Brutergebnis, den Tod und seine Ursachen. Im letzten Kapitel werden einige allgemeine, mehr philosophische Aspekte des Segler-